

Arabeske, während die Blütenranke diese Flächengrenzen ungehemmt durchzieht. Solche Kompartimente sind in versetzten Reihen angeordnet oder im Medaillon-, aber auch Kartuschensystem. Auch nicht von Ranken geführte Medaillonkomposition ist anzutreffen.

Für Anordnung von Flächenformen in versetzten Reihen bietet ein schlanker Teppich der Wiener Sammlung ein gutes Beispiel. Passigkielbogig begrenzte silberne Medaillons liegen auf goldenem Grund, dazu kommen Akzente in kleinen, wie Blauemail wirkenden Partien (Tafel 13).

Die Zeichnung der Teppiche der Polengruppe vermeidet jede Art bildmäßiger Darstellung. Sie bringt, phantasiegeführt, nicht selten Mischformen zwischen Arabeske und Blatt und ist schwungvoll und reich. Das für eine ostpersische Gruppe charakteristische, gezähnte Lanzettblatt, das den bisher beschriebenen Teppichen meistens fehlt, ist häufig verwendet, oft als Rankenende.

Vasenteppiche

Die Vasenteppiche haben ihre Namen nach dem Abbild einer Vase, die sinnvoll einem Blütengerank eingefügt, bei vielen Stücken dieser Gruppe anzutreffen ist. Mit der ihr entsprossenden Blütenstaude ist sie uraltes Lebens- und Jenseitssymbol, dasselbe lebenswichtige Element symbolisierend wie sonst der Teich oder der Bach. Die diesem Gefäß entwachsend zu denkenden Ranken sind hier spitzoval gitternd, in längslaufenden, einander berührenden Wellenlinien geführt. Fast immer sind es, einander überschneidend, drei Systeme, meist zwei florale und ein schwächeres arabeskoides. An Berührungsstellen der Ranken wie auch auf ihren Schwingungen liegen Lotus- und Irisblüten, Palmetten und Rosetten. An den Berührungspunkten der floralen Ranken finden sich auch die unscheinbar und sparsam verwendeten Vasen. Den pflanzlichen Motiven ist häufig Viereckform gegeben und dadurch, dem auch sonst strengen Charakter dieser Teppiche entsprechend, die Längs- und Querrichtung vor der diagonalen hervorgehoben. Eine den drei anderen meist angefügte, kürzer schwingende Längsranke umfaßt mit den wechselweise nach beiden Seiten aufstrebenden Rollsprossen die genannten Motive.

Bei einem Fragment des einzigen erhaltenen, elfenbeingrundigen Teppichs — die meisten sind rot, wenige blau, einige sind farbwechselnd gefeldert — ist bei lockerer Reihung dieser Schmuckformen Platz für reiche Verästelung der Spiralranke (Tafel 14). Der Lebensblütenbaum (Tafel 15) wirkt in der härter gezeichneten Umgebung wie ein Wolkenschleier. Der lichte Grund verlangt genaue Zeichnung. Sie ist gegeben durch die Enge der Knüpfung und durch die Kürze und Steile des Flors. In der Knüpfbarkeit gibt das Wiener Stück die Höchstleistung in dieser Gruppe (7600 Knoten). Die kurze Schur ist ermöglicht durch die für diese Gruppe charakteristische starke Staffelung der Kettfäden. Die Florsteilheit verursacht, indem sie nur die Schnittflächen des Haars dem Blick bietet, das Fehlen des härtemildernden Glanzes.